

In den Nachkriegsjahren „seelisch verhungert“

Tölzer Kurier, 18. April 2005

Alfons Schweiggert spürt dem wahrhaft komischen Ende Karl Valentins nach

Benediktbeuern

„Schickt's ihn heim, den Deppn.“ Haben die Münchner Radiohörer nach dem Krieg auch noch so hart über ihren Karl Valentin geurteilt, so widerfuhr ihm spätestens am Samstag in Benediktbeuern Wiedergutmachung. Der „Kreis der Musik-, Literatur- und Theaterfreunde“ lud zum Valentin-Abend, und der Allianz-Saal war voll, was Organisator Josef Draxinger freute: „Sie alle sind Beweis für das nach wie vor große Interesse an Valentin.“ Alfons Schweiggert, Münchner Turmschreiber und Autor vieler Bücher, darunter vier über Karl Valentin und dessen Leben und Werk, führte profund und unterhaltsam zugleich durch den Abend.

Schweiggert streifte vergnügend, aber auch wissenschaftlich sorgfältig durch die Abgründe des „verhaltensgestörten, sadistischen Kindes“ Valentin, rückte aber stets den genialen All-



Auf dem Weg durchs Publikum: Karl-Valentin-Darsteller Peter Böhme.

round-Künstler von Welt-rang in den Mittelpunkt: „Valentin war und ist immer noch ein Genie, als Filmpionier durchaus auf einer Stufe mit Charles Chaplin.“

Auch das durchaus komplizierte Verhältnis zu seiner Partnerin Liesl Karlstadt wurde eingehend beleuchtet, wie auch Valentins Abneigung gegen Hitler und die Na-

zis: „Gut, dass der Hitler nicht Adolf Kräuter heißt, sonst müsst ma immer ‚Heil Kräuter‘ sagen.“ Gerade die Anekdoten, von Schweiggert trocken-pointiert vorgetragen, rissen das Publikum zu Lachstürmen hin. Dass Valentin nach dem Krieg nicht mehr ankam, ist mehr als tragisch: „Er starb nicht an Hunger, Unterernährung oder einer

Erkältung.“ Schweiggerts Freund Kurt Wilhelm sagt, er sei „seelisch verhungert“. Mit 93 Pfund sei Valentin sicher einer der magersten Engel im Himmel.

Weitere Höhepunkte waren Peter Böhme (dürr, grantig, kongenial wie der echte Valentin) und Petra Preußner (eine völlig neue, aber überzeugend-liebenswerte Liesl). Sie boten Dialoge wie „Die Brille“, „Der Vogelhändler“ und „Semmelnknödeln“ textlich wie schauspielerisch brillant – für Momente glaubte man sich in die „Ritterspelunke“ zurückversetzt. Musikalisch erzeugte das „Duo Oberhorner“ (Heiner Oberhorner, Kontragarre; Kurt Halletz, Akkordeon) stilechte Volkssänger-Atmosphäre – ein in jeder Hinsicht mehr als gelungener Valentin-Abend, lang und anhaltend beklatscht. Und ganz leise fiel aus dem Himmel auch der Valentin in den Applaus ein. ■ Dieter Klug